

Lehre zwischen Lorbeer und Huflattich

FAZ 02.06.14

Im neuen Arzneipflanzengarten auf dem Campus Riedberg sind Studenten mitten in der Natur

sofa. FRANKFURT. Die Pflanzen im Beet der ätherischen Öle kennen wohl die meisten Besucher. Dort stehen etwa Koriander, Lorbeer, Majoran, Thymian und Rosmarin. Bei den Alkaloiden wird es schon schwieriger. Dort ist der Tussilago farfara, der Huflattich, eingepflanzt, genauso wie Schlafmohn. Für die Besucher geben die Informationstafeln rund um die steinernen Beete Aufschluss, jede Pflanze ist sorgsam ausgeschildert. Die Studenten der Goethe-Universität sollen im am Wochenende eröffneten Wissenschafts- und Arzneipflanzengarten auf dem Campus Riedberg jedoch ihr Wissen auf die Probe stellen.

„Die Studenten sind weniger oft in der freien Natur als früher“, sagt Robert Fürst, Professor für Pharmazeutische Biologie an der Frankfurter Universität. Es gebe viele „Stadtkinder“, die kein großes

Vorwissen hätten. Bei Studenten, die etwa auf einem Hof groß geworden seien, sei dagegen vieles bekannt. In der Pharmazie sei das Wissen von Pflanzen unabhängig, sagt Fürst. Etwa 80 Prozent der Studenten der Pharmazeutischen Biologie arbeiteten nach dem Abschluss des Studiums in einer Apotheke und hätten dort ständig mit pflanzlichen Inhaltsstoffen zu tun. „Ein Viertel der Arzneien beinhaltet pflanzliche Stoffe.“ Es komme auch oft vor, dass etwa Eltern mit einer Pflanze in die Apotheke kämen und fragten, ob es schlimm sei, dass das Kind die Beeren gegessen habe. Dann müsse der Apotheker sie zuordnen können.

Die Regelstudienzeit der Pharmazeutischen Biologie beträgt acht Semester, zum Schluss müssen die Studierenden ein Jahr lang pharmazeutische Praktika machen, sechs Monate davon in einer

öffentlichen Apotheke. Besonders vor dem ersten Staatsexamen würden die Studenten auf ihr Wissen über Pflanzen getestet und müssten Bestimmungsübungen machen, sagt der 39 Jahre alte Pharmazie-Professor. Dazu gebe es in den Prüfungen Zeichnungen oder Fotos, die identifiziert werden müssten.

Der neue Arzneipflanzengarten sei hervorragend geeignet, um genau das zu üben. „Hier können wir an der Pflanze selbst lehren“, sagt Fürst. Außerdem würden Pflanzen in die Hörsäle gebracht, weil es manchmal eines festen Tisches und einer Tafel bedürfe, um Dinge zu erklären.

Finanziert wurde der 100 000 Euro teure Kaskadengarten auf dem Riedberg durch so genanntes Crowdfunding: Privatpersonen konnten für 300 Euro eine Pflanzen-Patenschaft übernehmen, Fir-

men für 1000 Euro. Die Gewächshäuser auf dem Gelände des Wissenschaftsgartens sind vom Land Hessen bezahlt worden.

Bis vor zwei Jahren war der Neue Senckenbergische Arzneipflanzengarten im Botanischen Garten unter der Obhut der Universität, dann wurde das gesamte Areal an die Stadt übergeben. Der Garten konnte zwar weiterhin besucht werden, aber der Weg war für einen kurzen Abstecher während des vollen Stundenplans zu weit. Der neue Arzneipflanzengarten auf dem Riedberg ist nun anders angeordnet worden: Die Pflanzen sind nicht, wie im Botanischen Garten, nach Indikationen geordnet, sondern nach den chemischen Inhaltsstoffen der Pflanze. Fürst findet: „Das ist optimal, weil das besser an den Inhalt der Vorlesung angepasst ist.“